Za
5935

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-741725-p0001-0

Qk. 239 40 IV, 253

Das
heilsame Andenken der Christen an treue und verewigte Lehrer der Wahrheit
in einer Gedächtnißpredigt
den 23 Nov. 1775
auf
den weyland Magnificum Hochwürdigen in Gott Andächtigen und Hochgelahrten Herrn

H E R R N

Christian August Crusius

der Heiligen Schrift Hochberühmten Doctor der Theologie ersten öffentlichen ordentlichen und der Philosophie ausserordentlichen Professor auf der Universität zu Leipzig ꝛc. des hohen und freyen Domstifts Meißen Prälaten und Domherrn der Academie Decemvir der Churfürstlichen Stipendiaten Ephorum der theologischen Facultät und Meißnischen Nation und der gesammten Universität Senior des großen Donnerstägigen Predigercollegii Präses

vor der
großen Donnerstägigen Predigergesellschaft in der Universitätskirche zu Leipzig
vorgetragen
und auf Verlangen dem Druck überlaßen
von

M. Friedrich Gottlob Schmieder
Vesperprediger an der Universitätskirche.

Leipzig,
gedruckt bey Johann Gabriel Büschel
1776.

Za 5935
BIBLIOTHECA PONICKAVIANA
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-741725-p0004-7

Dem

Wohlgebohrnen

und

Rechtshochgelahrten Herrn

HERRN

Gottfried Schmieder

Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wirklichen

Kriegsrath und Regimentsschultheiß

zu Dreßden

Seinem

Verehrungswürdigen Gönner.

Wohlgebohrner,

Rechtshochgelahrter Herr,

Verehrungswürdiger Herr Kriegsrath,

Hochgeneigter Gönner,

Die Verwegenheit, vermöge welcher ich mich unterstehe Ew. Wohlgebl. mit wahrer Ehrerbietung diese Predigt zuzueignen, würde gewiß nicht entschuldiget zu werden verdienen, wenn nicht der große Name eines verehrungswürdigen Crusius, zu dessen Andenken sie ist gehalten worden, derselben zur vorzüglichsten Empfehlung gereichte. Die besondere Hochachtung, welche Dieselben gegen diesen würdigen und verewigten Lehrer jederzeit geäussert haben, Deroselben Ehrfurcht gegen unsre allerheiligste Religion, und rechtschaffene christliche Gesinnungen beleben mich mit der angenehmsten Hoffnung, daß Dieselben dieses geringe Denkmal meiner schuldigen Ehrfurcht nicht ungeneigt aufnehmen werden. Diese vorzügliche Huld, um welche ich Dieselben ganz ergebenst ersuche, wird mir statt des stärksten Triebwerks dienen, in den theologischen Wissenschaften unermüdet fortzufahren, und mich zu einem Amte in der Kirche durch göttlichen

lichen Beystand so zu bereiten, daß die Verherrlichung des göttlichen Namens und die Wohlfahrt der Kirche dadurch befördert werden möge. Mit diesem Vorsatze habe ich nicht nur die Ehre Ew. Wohlgebl. diese Predigt zu überreichen, sondern auch die theure Versicherung hinzuzufügen, daß ich den Allerhöchsten unaufhörlich mit meinem Gebet ersuchen werde, daß er mit seiner ganz besondern Gnade Deroselben Rathschläge jederzeit begleiten, mit seiner Vorsorge über Dero Wohlfahrt wachen, und mit beständiger Gesundheit und allem Wohlergehn Deroselben theuerste Gattin und vornehme Familie krönen möge. Ich aber habe die Ehre mit wahrer Ehrerbietung mich zu nennen

Ew. Wohlgebl.

Leipzig,
den 30 Jänner
1776.

ganz ergebenstен

M. Friedrich Gottlob Schmieder.

Herr, unser Herrscher! großer und anbetungswürdiger Gott! von Dir allein haben alle unsre Schicksale, sie sy.n angenehm oder unangenehm, alle unsre Tage der Freuden und des Traurens ihren Ursprung. — Du russest die Menschen ins Leben, Du Herr lässest sie sterben, und sprichst: kommt wieder Menschenkinder. Tod und Leben sind in deiner Hand, und nach deinem Willen regierest Du beyde. Nur einer Hand breit ist unser Leben vor Dir; unsre Tage laufen schnell dahin wie ein Bach, wie ein Adler, der die Luft durchstreicht, und sich schnell unsern Augen entzieht. Es bleibt uns nichts übrig, als das traurige Andenken, daß sie da gewesen sind. Ach Herr! lehre Du uns bedenken, daß wir nur Pilger und Fremdlinge auf Erden sind, lehre uns bedenken, daß wir sterben, die flüchtigen Tage unsers Lebens sorgfältig zählen und damit haushältig umgehen müßen, auf daß wir klug, weise und selig werden. Kein Tag, keine Stunde müße vorüber gehen, ohne daß wir an unser Ende, an den Tod und an die Ewigkeit denken sollten; indem unser ganzes Glück, unser ewiges Heil und Seligkeit davon abhanget. Diese heilsame Wahrheit hat uns auch unser nunmehr verklärter Lehrer, deßen verehrungswürdigen Gebeine in jener Gruft in diesem Gotteshause eingeschloßen liegen, nur allzuoft von dieser heiligen Stätte, die ich jetzt betreten habe, gelehret. Dir, o Gott, war sein Glaube, sein

frommer Wandel, sein Eifer in der Ausbreitung deines Reichs nicht unbekannt! Wir alle wünschten sein Leben, wir alle verdoppelten unser Gebet um die Wiederherstellung seiner Gesundheit: aber, nein! Dein Wille war es, ihn von unsern Häuptern zu nehmen. O ein Tag des Traurens für uns! Unser treuer Lehrer wurde uns entrissen, wir sollten ihn nicht mehr sehen, nicht mehr durch ihn gelehrt, nicht mehr durch seinen Eifer zur Tugend ermuntert werden, ihn nicht mehr im Leben hochschätzen, lieben und verehren; sondern nur sein Andenken im Tode sollte uns ehrwürdig bleiben und lehrreich werden. Sein eifrigstes Bemühen war nur dahin gerichtet, Dir, o Anbetungswürdigster! im Glauben, Liebe und Geduld Gehorsam zu leisten, und dieses bewieß er auch auf seinem Krankenbette, bey seinen schweren Leiden; ja, er war Dir, nach dem Beyspiele Deines Sohnes gehorsam bis in den Tod, und nach Deiner Verheissung ist er selig. Denn selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an, ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach. Laß uns bey seiner Gruft, durch sein rühmliches Beyspiel erbauet werden, und trockne selbst die Thränen ab, die sein Hintritt seinen vornehmen Verwandten, seinen geliebten Collegen, seinen Freunden, seinen Zuhörern, und allen Rechtschaffenen ausgepreßt hat. Amen.

Allerseits andächtige und geliebten Freunde, insonderheit schmerzlich betrübte und tiefgebeugte Leidtragende! So mußte mir denn in der ansehnlichen Gesellschaft, die ich heute in schwarzer Kleidung vor mir erblicke, die Pflicht auf-

auferlegt seyn, aufzutreten, und den schmerzlichen Hintritt des obersten Lehrers in diesem Gotteshause, von deßen Einrichtung die Vormittags- als Nachmittagsarbeiten abhiengen, zu verkündigen. Nichts könnte mir rührender seyn; doch, was sage ich mir, nichts dieser ganzen Versammlung, nichts, der großen Donnerstägigen Predigergesellschaft, die an ihm ihren verehrungswürdigen Senior und Oberhaupt verloren hat. Aber eben hierinne liegt auch der Grund, warum wir einem so preiswürdigen Manne, ein immerwährendes Andenken stiften müßen.

Schon in den ältesten Zeiten ist man darauf bedacht gewesen, verdienstvolle Männer in gutem Andenken zu erhalten, und ihre Verdienste gleichsam auf die späteste Nachkommenschaft fortzupflanzen und zu verewigen, indem man ihnen Ehrenbogen, Ehrensäulen, und andere Denkmäler aufrichtete. So gar bey den Christen ist die Gewohnheit gewesen, daß sie das Andenken ihrer gläubigen Mitbrüder auf die Nachwelt zu bringen trachteten, und zwar sonderlich derjenigen Bekenner des Evangelii, die mit unerschrocknem Muthe die Wahrheit der christlichen Religion mit ihrem Blute versiegelt hatten. Sie suchten sich das Ende derselben dadurch erbaulich zu machen, daß sie an ihren Grabmälern zusammen kamen, beteten und sangen, und so gar Tage zu ihrem Andenken widmeten, welche Geburtstage der Märtyrer genennet wurden, weil

sie ihren Todestag, als den Geburtstag zu einem beßern und vollkommnern Leben ansahen. Und derselbe kann auch mit allem Rechte als ein solcher betrachtet werden, wofern wir als Christen in dem Herrn sterben. Unser Tod ist gleichsam eine neue Geburt, der Anfang des vollkommenern Lebens, die Aufkeimung unsers künftigen Zustandes, der Frühling unsrer Seligkeit, der unvergängliche Früchte verspricht, und mittheilet, die Eröfnung der Pforten der Ewigkeit. Und obgleich der Aberglaube und die Folgezeit diese Gedächtnißtage auf vielerley Art hernachmals gemisbrauchet hat, so müßen wir doch die Bemühungen der ersten Christen, in Ansehung des Andenkens an ihre Mitbrüder und Lehrer, rühmen.

Aber auch wir pflegen noch heut zu Tage an unsre Lehrer zu gedenken, wenn wir gegen ihre Verdienste eine wahre Hochachtung hegen, wenn wir dieselbe äußerlich zu erkennen geben, wenn wir ihnen Gedächtnißpredigten halten. Auch unsre Gesellschaft, in deren Namen ich heute rede, pflegt so das Andenken ihrer ehemaligen Mitglieder feyerlich zu begehen: und um destomehr sind wir diese Pflicht dem Manne schuldig, der ihr Oberhaupt gewesen ist, deßen Verdienste um unsre Gesellschaft uns unvergeßlich bleiben müßen, den ich als Vater, Gönner und Wohlthäter verehret habe, und deßen Gebeine und Asche mir, so lange diese Augen offen stehen, so lange mein gegen ihn dankbares Herz schlägt,

ver-

verehrungswürdig bleiben werden. Ja sein Andenken wird mir dereinst bey meiner Auflösung, wenn es dem Höchsten gefallen sollte, recht schätzbar und beruhigend werden, da ich ihm in jenen Wohnungen vollendeter Gerechten meinen Dank abstatten werde. Mir, der ich mich mit Rechte zu den Geringsten zählen muß, die seinen Unterricht und seine Gewogenheit genoßen haben, der ich von ihm allezeit einer großen Wohlgewogenheit bin gewürdiget worden. Ich, bey welchem er durch seine Bemühungen, nicht nur einen Grund zu meiner zeitlichen, sondern auch zu meiner geistlichen und ewigen Glückseligkeit gelegt hat! Ich sollte an dich nicht denken, verklärter Lehrer! der ich aus deinem Munde die Lehren der Religion so viele Jahre hindurch gehöret habe? Ich sollte nicht allen, die gegenwärtig versammelt sind, Dein Andenken schätzbar machen, da Du dasselbe durch Deinen Unterricht, durch Deine Schriften, durch Deinen frommen Wandel schon längst unvergeßlich gemacht hast? Ihr wisset es, **Meine Freunde!** von welchem Lehrer ich rede. Es ist der weyland **Magnif. Hochwürdige, in Gott Andächtige und Hochgelahrte Herr, Herr Christian August Crusius, der Heiligen Schrift Hochberühmter Doctor** ꝛc. Wie sollten wir nicht sein Andenken für uns nützlicher machen, als wenn ich, vermöge des Textes, deßen Wahl mir überlaßen worden ist, das Andenken verewigter und verklärter Lehrer zu empfehlen, mich befleißigte! So wichtig diese Betrachtung ist, so nöthig ist mir

der göttliche Beystand und euer Gebet, damit die Kraft des Höchsten in mir Schwachen mächtig seyn möge. Vereiniget in der Absicht eure Andacht mit der meinigen, und betet mit mir ein glaubiges, stilles und andächtiges V. U.

Text Ebr. 12. v. 7.

Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach.

Der Apostel ermahnet in diesem Capitel zu verschiedenen Pflichten des Christenthums, er empfiehlt in den vorhergehenden Versen die christliche Liebe nach den verschiedenen Verhältnißen, in welchen sich die Christen gegen einander befinden. In unsern Textesworten aber ermahnet er zur treuen Nachfolge in der Lehre Jesu Christi, und er giebt dadurch seinen Ermahnungen das stärkste Gewichte, indem er den wahren Gläubigen das rührende und erhabene Beyspiel ihrer Lehrer zu Gemüthe führet, die ihnen den Weg der Wahrheit gezeigt, sich dem Dienste der Kirche gewidmet, und sie ermuntert haben, daß sie an dieselbigen denken sollten. Eben dieses letztere ist auch uns gesagt, und wir haben uns entschloßen bey dem großen Verluste, den wir erfahren, unserm verwundeten Herzen durch eine solche Betrachtung eine Linderung zu zubereiten, welche das Andenken unsers verewigten Lehrers uns nicht

nur

nur schätzbar macht, sondern uns allen lehrreich, rührend und erbaulich werden muß. Auf Ihn vorzüglich lässet sich unser Text anwenden, da er gleichsam ein allgemeiner Lehrer gewesen ist, auch viele andere Lehrer gebildet und zu geistlichen Aemtern vorbereitet hat. Betrachtet demnach mit mir in der Furcht des Herrn und unter göttlichem Beystande

Das heilsame Andenken der Christen an treue und verewigte Lehrer der Wahrheit.

Dieses Andenken wird heilsam

I. Indem man sich die Größe der Wohlthaten von dem durch sie genoßenen Unterrichte lebhaft vorstellet:

II. Indem man ihr lehrreiches Ende betrachtet, und ihrem rühmlichen Beyspiele nachfolget.

I. Wenn wir von dem Andenken der Christen an treue und verewigte Lehrer der Wahrheit reden, so verstehen wir darunter, nicht das bloße Erinnern an ihre Verdienste, die sie sich durch ihre große Fähigkeiten, durch ihren Unterricht, durch ihren exemplarischen Wandel erworben haben, sondern thätige und lebhafte Empfindungen der Seele, vermöge welcher man sich ihre löblichen Bemühungen, ihren unermüdeten Eifer, ihre unverrückte Treue bey Verkündigung der heilsamen Wahrheit dergestallt vor-

stellt, daß dadurch eine wahre Liebe, tiefe Ehrerbietung und lebhafte Dankbarkeit bey uns gegen sie erweckt werde. Ein solches Andenken habe ich heilsam genennt, wegen der vortreflichen Wirkungen, die daher ihren Ursprung nehmen.

Unter diesen Wirkungen räume ich der lebhaften Vorstellung der Größe der Wohlthaten, die durch ihren Unterricht im vollen Mase, gleichsam als fruchtbarer Samen, ist ausgestreuet worden, den ersten Platz ein. Ohne Religion und ohne Unterricht in den erhabenen und geheimnißvollen Wahrheiten des Heils würde der Mensch lasterhaft, unnütze und dem gemeinen Wesen zur Last seyn, ja die Welt würde einen Sammelplatz der Ruchlosigkeit, einen traurigen Schauplatz der Verwüstung und der Entvölkerung abgeben. Und lehret es nicht die traurige Erfahrung, daß der Mangel in der Erkenntnis derselben die Menschen zur Ausübung der schrecklichsten Thaten, die der Menschheit eine Unehre sind und ihre ursprüngliche Würde verdunkeln, verleitet hat? Jene traurigen Zeiten, da ein tyrannischer Herodes seine blutdürstigen Hände mit dem Blute unschuldiger Kinder färbte, jene traurigen Zeiten, da das Blut der ersten Bekenner Jesu Christi wie Wasser vergossen wurde, jener fürchterliche Zeitpunkt, da ein blinder Religionseifer, der mit der Unwissenheit in so genauer Verwandschaft steht, so viele Rechtschaffene zu Opfern seiner Wuth machte, geben uns nur allzudeutliche

Bewei-

Beweise, daß der Mensch ohne Erkenntnis der Religion, zu den größten Bosheiten fähig sey. Wie traurig würden, Meine Freunde, die Tage unsers Lebens verfließen, wenn der Erdboden von lauter solchen Bewohnern, die keine Erkenntnis der Religion hätten, betreten würde. Würde nicht Sicherheit und Ruhe sich gar bald aus unsern Grenzen entfernen? und eine stete bange Furcht der Beraubung unsrer Güter, unsrer Anverwandten, unsrer Freunde, unsrer Ruhe, unsrer Bequemlichkeit und unsers Lebens sich statt deßen einstellen?

Wie deutlich erkennen wir hieraus die Größe der Wohlthaten, welche wir treuen Lehrern der Religion zu verdanken haben? Und diese wird sich unsern Augen sehr lebhaft darstellen, wenn wir ihren Unterricht so wohl überhaupt, als insbesondre betrachten.

Betrachten wir ihn überhaupt, so finden wir, daß die Menschen dadurch zu vernünftigen Geschöpfen, zu guten Bürgern und zu wahren Christen sind gebildet worden. Der Mensch, deßen Verstand von Natur mit der dicksten Finsterniß umgeben ist, lernt durch den Unterricht der Religion nicht nur seinen eigenen Werth, den er in den Augen Gottes, der Engel und der vernünftig und edeldenkenden Welt hat, sondern auch den Werth seiner Mitbrüder und ihre vortrefliche Bestimmung erkennen. Er lernet vernünftig handeln, er fängt an dasjenige zu lie-

lieben, was erbar, recht und billig ist, und dasjenige zu haßen, wobey er das Gegentheil gewahr wird, und dadurch wird er ein vernünftiger Mensch. Schon diese Wohlthat ist groß, welche aus dem Unterrichte treuer und verewigter Lehrer fließet, daß sie die Menschen zu vernünftigen Geschöpfen gebildet haben, aber noch größer wird sie, indem ihre Bemühungen dahin gegangen, sie zu guten Bürgern zu machen, die an der allgemeinen Ruhe und Sicherheit, wodurch die Glückseligkeit eines Landes und eines Staates befördert wird, arbeiten. Denn ein jeder, so gering auch seine Bemühungen zu seyn scheinen, ist vermögend durch Treue und Fleiß dieselbe zu befördern. Und durch die Religion geführet beweisen sie sich als treue Unterthanen, die nach den Befehlen ihres obersten Herrn unterthan sind aller menschlichen Ordnung, die ihre Obern, als ihre Herren und Väter erkennen, und sich ihren Befehlen nach den Verordnungen Gottes demüthigst unterwerfen, und unter ihnen ein geruhiges und stilles Leben in aller Gottseligkeit und Erbarkeit führen. Gebildet durch den Unterricht der Religion, bezeugen sich solche treue Unterthanen gegen ihr Vaterland auch als gute Patrioten, um so wohl das Glück desselben zu befördern, oder ein ihm bevorstehendes Unglück abzuwenden, und geben dadurch die edelsten Gesinnungen gegen dasselbe zu erkennen. In ihren Amte und Geschäften beweisen sie Treue und Eifer, und suchen dadurch an der Befestigung der allgemeinen Wohlfahrt ihrer Mitbrü-

der

der, die mit ihnen eine Gesellschaft ausmachen, zu arbeiten. Gegen die Ihrigen beweisen sie sich als gute Hausväter, gegen ihre Bekannte als redlich gesinnte Freunde, und eben dadurch sind sie die nützlichsten Mitglieder der menschlichen Gesellschaft geworden. Aber noch deutlicher wird die Größe der Wohlthaten treuer und verewigter Lehrer sich unsern Augen darstellen, wenn wir ihren Unterricht von derjenigen Seite betrachten, daß sie ihre ihnen anvertrauete Seelen zu wahren Christen gebildet, welche die allerheiligste Religion, nicht blos zu einer Beschäftigung des Verstandes, sondern auch zu einem Gegenstande des Herzens gemacht haben, und von der großen Absicht überzeugt sind, warum sie von Gott in diese Welt versetzt worden. Ihre Bestimmung bleibt ihnen nicht verborgen, daß sie sich zu einem beßern und vollkommenern Leben vorbereiten sollen, und sie beeifern sich dahero einen solchen Wandel zu führen, den mit den heilsamen und wohlmeynenden Vorschriften ihres in Christo versöhnten Vaters übereinstimmt, und bey welchem sie die überzeugende Versicherung von der Gnade ihres Gottes und Heilandes Jesu Christi in ihren Herzen empfinden, und die angenehmste Ruhe in ihrer Seele genießen und dereinst diese Welt mit Freuden verlassen und sagen können: Ich weiß an wem ich gläube, und bin gewiß, daß er mir meine Beylage bewahren wird bis an jenen Tag. Sollte uns also nicht der Befehl des Apostels, gedenket an eure Lehrer, der ein Befehl des großen Gottes selbst ist,

zu

zu dem Andenken an die verewigten Lehrer verbinden?

Betrachten wir den Unterricht treuer und verewigter Lehrer insbesondre, o so muß uns das Andenken an dieselben gewiß unvergeßlich werden, indem die Größe der Wohlthaten ihres Unterrichts, sich uns in seinem ganzen Umfange darstellet. Und dieses erhellet daraus, indem sie als öffentliche Lehrer andere Lehrer und Diener des göttlichen Worts gezogen haben, die hohen Schulen, der Kirche und dem Staate die vortreflichsten Dienste leisten, und so ihr Leben und Untrrricht einrichten, daß sie sich und andre selig machen. Von solchen Lehrern kann man sagen, sie sterben nicht, ob sie gleich sterben, indem sie noch in ihren Schülern leben. Ich würde mich in ein gar zu weitläuftiges Feld wagen müßen, wenn ich unsers selig verewigten und verklärten Lehrers Verdienste um Universitäten, Kirchen und Schulen erwähnen wollte.

Wer weis es nicht, daß aus seiner Schule Männer hervorgetreten sind, die auf vielen Academien Zierden der Lehrstühle geworden? Wem ist unbekannt, daß Männer seinen Unterricht genoßen, die mit Rechte Pfeiler der Kirche genennet zu werden verdienen? Wer sollte sich nicht seines Vortrags vorzüglich hierbey erinnern, vermöge deßen er sich äusserst Mühe gegeben, das Reich der Finsterniß zu zerstören, den Unglauben zu beschämen, den Aberglauben zu verdrängen, die Freygeisterey in ihrer

Blöße

Blöße darzustellen, die Lasterhaften zu bestrafen, den Heuchler zu entlarven, dem Spötter seine Thorheit mit sanftem Ernste zu verweisen, und die Religion verehrungs- und annehmungswürdig zu machen.

Aber wir erkennen nicht nur die Größe der Wohlthaten treuer und verewigter Lehrer der Wahrheit aus dem Unterrichte, den sie ertheilet haben, sondern es erhellet auch dieselbe aus der Art und Weise, wie sie ihn ertheilet haben, und dieses werden wir am besten daraus abnehmen lernen, wenn wir auf ihre treue Anführung und liebreichen Ermahnungen unser Augenmerk richten. Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, ruft uns der Apostel in unserm Texte zu, oder wie es in seiner Sprache heisset: Erinnert euch eurer Führer, die euch so wie gute Hirten vorangegangen sind, die euch, als ihrer anvertrauten Heerde, die beste und nahrhafteste Weyde ausgesucht und euch auf dieselbe geführt, die euer Leben mit Weisheit geleitet, und euren Gang so eingerichtet haben, daß ihr auf dem rechten Wege nach dem Lande der vollkommensten Glückseligkeit hinwandeln konntet. Und welche Weyde könnte wohl vor heilsbegierige Seelen nützlicher, vortheilhafter und seliger seyn, als diejenige, welche in dem lebendigen und seligmachenden Worte Gottes angetroffen wird? Hierinne entdecket sich unsern Augen der ganze Rath Gottes von unsrer Seligkeit, wir erblicken in denselben die großen Heilswahrheiten, deren glaubige

Annehm-

Annehmung und Befolgung unser ganzes Glück hier in der Zeit und dort in der Ewigkeit ausmacht.

Verewigte und verklärte Lehrer, die, als Gottes Statthalter, sein Amt auf dem Erdboden verwalten, müßen bey uns unvergeßlich bleiben, weil sie durch eine treue Anführung bey dem Unterrichte der Religion sich immerwährende Denkmäler aufgerichtet haben. Soll das Herz der Menschen geändert, gebessert und zu heiligen Entschließungen und bereitwilliger Annehmung der Heilswahrheiten gebracht werden, so ist es nöthig, daß ihr Verstand vorher erleuchtet wird; und dadurch wird die Größe der Wohlthaten verewigter Lehrer bey ihrem Unterrichte unsern Augen einleuchtend, indem sie ihnen das Wort Gottes, als das Licht auf ihrem Wege, erklärt, indem sie ihren Vortrag mit den gründlichsten Beweisen der Schrift begleitet, mit richtigen Erklärungen bestätiget, einer deutlichen Auflösung der Zweifel sich befleißiget, einen unermüdeten Eifer bey Hebung und Ueberwindung der Hinderniße bewiesen, und ihnen gezeigt haben, wie sie mit standhaftem Muthe, als gute Streiter Jesu Christi, die Kriege des Herrn führen sollen, so daß alle diejenigen, welche ihren lehrreichen Unterricht genossen und sich denselben zu Nutze gemacht haben, von den herrlichen Vortheilen desselben nur allzudeutlich in ihren Herzen überzeugt worden sind, dergestalt, daß sich in denselben Dank, Liebe und Hochachtung gegen ihre Lehrer verbreitet, welche die liebreichsten Ermahnun-

nungen bey ihrem Unterrichte an sie haben ergehen laßen, um sie zur Rechtschaffenheit gegen Gott, zur Liebe und Glauben, zur Standhaftigkeit und Geduld im Leiden zu erwecken, zur Befestigung im Glauben zu ermuntern, und sie zu den großen Pflichten, welche sie Gott, sich selbst und ihrem Nächsten schuldig sind, anzureizen, und daß ich mit wenigen viel sage, sie zu rechtschaffenen Verehrern Jesu Christi zu bilden. Sie haben geredet, heißt es in unserm Texte das Wort des Herrn, ihres Gottes. Sollte diese Wohlthat nicht groß seyn? Nennt mir alle irrdische Weisheit, alle Erkenntniß, alle Wissenschaften, alle Gelehrsamkeit, so wie sie nur in ihrer größten Vollkommenheit, in ihrem weitläuftigsten Umfange, in ihrer ganzen Vortreflichkeit gedacht werden kann, so ist sie doch gegen den Unterricht in dem Worte Gottes für nichts zu achten, weil dieses uns allein weise in Ansehung unsrer Wohlfahrt, gelehrt zum Himmelreich, reif zu einer freudenvollen und ewigen Seligkeit macht. Da erfährt man in der Wahrheit, wenn man das göttliche Wort betrachtet, die Größe der Wohlthat, die uns der Herr durch deßen Unterricht verliehen hat. Da lernt man die Zuverlässigkeit des Ausspruchs erfahren: Die Welt, alle irrdische Güter, alle irrdische Weisheit, alle Wissenschaften vergehen mit ihrer Lust, aber das Wort Gottes bleibet in alle Ewigkeit, und ist die angenehmste Beschäftigung der Menschen, wenn der Vorhang, der die Zeit von der Ewigkeit scheidet, aufgezogen wird, so wie sie es

war, da sie noch im Glauben wandelten. Hierzu kommt noch, daß sie bey diesem kräftigen Worte die liebreichsten Ermahnungen, die treusten Warnungen mit haben einfließen laßen, um jene Worte durch ihr Exempel in ihrem Nachdrucke zu zeigen: so jemand von einem Fehl übereilet wird, so helft ihm zu rechte mit sanftmüthigen Geiste.

Dieses geschah auch von unserm nunmehr verklärten und verewigten Lehrer bey seinen öffentlichen Vorträgen von dieser heiligen Stätte, die ich anheute mit so traurigem Herzen betreten, indem er seinen Unterricht, wie uns allen bekannt, einleuchtend, überzeugend, rührend und erwecklich einrichtete. Sein Unterricht in öffentlicher Versammlung war wie ein sanfter Regen, der nicht mit heftiger Geschwindigkeit herabfällt, sondern das durstige Land nach und nach erquickt, aber desto größere Frucht schaft. Ja, unser verewigter Lehrer war einem sanftmüthigen Johanni vollkommen ähnlich, wenn er die großen Heilswahrheiten des Wortes Gottes vortrug. Eben dieses kann auch von ihm bey seinem gewöhnlichen Unterrichte gesagt werden, wo er sich bemühte, ordentlich, eindringend und scharfsinnig die Wahrheiten des Glaubens vorzutragen und die Pflichten des Lebens liebreich einzuschärfen. O wie sehr verdient dieser unser nunmehr verklärter Lehrer unser unvergeßliches Andenken! Und er wird auch gewiß bey einem jeden unter uns, der seinen Unterricht genoßen hat, unvergeßlich bleiben,

weil

weil die Größe seiner Wohlthaten, der wir durch seinen Unterricht theilhaftig geworden, bey uns auch noch eine unaufhörliche Liebe, Hochachtung und Ehrerbietung gegen seine in der stillen Gruft ruhenden Gebeine erwecken muß.

II. Laßet, Meine Freunde, uns nunmehro an das Sterbebette treuer und verewigter Lehrer der Wahrheit treten, laßet uns ihr lehrreiches Ende betrachten, und die seligen Entschließungen fassen ihrem rühmlichen Beyspiele nachzufolgen, denn eben dadurch wird ihr Andenken für uns heilsam. Und dieß soll den andern Theil unsrer Betrachtung ausmachen.

O wie viel lehrreiches hat nicht M. B. das Sterbebette eines Christen! ich berufe mich auf enre eigne Erfahrung, indem ich gewiß glaube, daß nur sehr wenige in dieser Versammlung sich befinden werden, welche nicht einen treuen Freund, einen zärtlich geliebten Vater oder Mutter, und rechtschaffene Anverwandte haben erblaßen sehen. O wie viel lehrreiches muß nicht das Sterbebette treuer und verewigter Lehrer der Wahrheit für uns haben! Laßet uns unsere Gedanken einmal ganz von der Erde abziehen und sie ihrem Sterbebette und erbaulichem Ende widmen, indem wir zeigen wollen, wie dasselbe anzusehen sey. Gedenket an eure Lehrer, sagt Paulus in unserm Texte, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende

schauet an, oder wie es eigentlich übersetzt werden muß, deren Ausgang aus dem bisherigen Orte ihres Auffenthalts, die Vollendung ihrer Reise, schauet an.

Diese letzten Worte des Apostels erwecken uns zu einer besondern Aufmerksamkeit auf alle merkwürdige Umstände, die sich dabey ereignet haben, die von uns auf eine solche Weise zu betrachten sind, daß wir daraus Nutzen für unsre Seele ziehen. Ueberfallen von einer Krankheit, abgerufen von ihren Amts- und Berufsgeschäften, nähern sich treue Lehrer der Wahrheit demjenigen Orte, wo sie öfters, unter vielen Schmerzen und Leiden, bey schlaflosen und unruhigen Nächten, Gott ihrem Vater den letzten Gehorsam leisten sollen. Ueberzeugt von den göttlichen Wahrheiten bleiben sie standhaft und freudig auf ihrem Krankenlager, und überlaßen sich in Geduld und Gelassenheit gänzlich dem, der der Herr über Tod und Leben ist, und übergeben sich mit stillem Gehorsam in den Willen ihres himmlischen Vaters. Der Gedanke, daß ein anderes und besseres Leben sie in jener Ewigkeit erwartet, von welchem sie durch den Glauben an den Meßias die gewiße Versicherung in ihrer Seele empfinden, erhält sie bey ihrem großen Kampfe, den sie übernehmen, in einem beständigen Muthe und Standhaftigkeit. Nähert sich denn ihr Ende, o so sehen sie der Stunde ihres Todes mit Freuden entgegen. Auf ihrem Gesichte ist eine ausnehmende Freudigkeit, ein unerschrockner Muth, eine wirkliche Verach-

achtung des Todes mit lebhaften Farben abgebildet. Alle ihre Züge verrathen einen preißwürdigen Helden, der durch den Glauben die Welt überwindet, und auf dem Bette der Ehre, die wahren Christen zu Theil wird, stirbt. In die Hände ihres Vaters befehlen sie ihren Geist, vollenden ihre Laufbahn als muthige Streiter Jesu Christi, überwinden durch Christi Blut ihren letzten Feind, und werden auch noch im Tode unsre Lehrer. Noch zu der Zeit, da ihr Mund nicht mehr die heilsamen Lehren der Religion verkündigen kann, lehren sie uns recht nachdrücklich die große Kraft derselben durch ihr erbauliches Ende. Zu der Zeit, da ihre Augen sich schließen, öfnen sie uns die Augen, zu der Zeit, da ihre Gliedmaßen erstarren, rühren sie uns am stärksten.

Dieß M. F. ist das natürliche Bild unsers nunmehr verklärten und verewigten Lehrers. Nur wenige Tage zuvor, da er in öffentlicher Versammlung auftreten, und wir einen heilsamen Unterricht der Religion aus seinem Munde hören sollten, schickte Gott den fürchterlichen Vorboten des Todes an ihn, und ruft ihn durch eine Krankheit zurück, die sich von Tage zu Tage vermehrte, jedoch die Hoffnung seines theuern Lebens, weil wir es wünschten, weil wir ihn liebten und verehrten, wurde dadurch nicht vermindert. Obgleich sein Leiden auf seinem Krankenlager groß, sehr groß war, und schlaflose, unruhige Nächte dasselbe bis an sein Ende begleiteten,

so bewieß er doch standhaft auch unter den größten Schmerzen eine bewundernswürdige Geduld und Gelassenheit. Sahe er diejenige, die ihn geboren, die ihn so zärtlich liebte, in der so traurigen Vorstellung sich selbst überlaßen, daß sie in ihrem 83sten Jahre, ihren geliebten Sohn erblaßen sehen sollte, die zärtlichsten Thränen gleich einem Kinde weinen, so war er vermögend mit dem Troste des Evangelii, womit seine theuererkaufte Seele so überschwänglich war erquickt worden, auch andere zu trösten. Er sahe der Stunde, in welcher ihn Gott zu sich abruffen würde, mit sehr großer Freudigkeit entgegen. Und wem unter uns ist unbekannt, daß die große Hoffnung eines bessern Lebens ihn bey seinen vielen Arbeiten und großen Bemühungen mit der stärksten Beruhigung erfüllt hat? Gelaßen blieb er auf seinem Krankenbette, sanft schlief er gleich einem von der Arbeit sehr Ermatteten ein und starb — O wie viel erbauliches hat nicht das Ende unsers nunmehr verewigten Lehrers! Und wer sollte bey der Betrachtung desselben ungerührt bleiben? Bey wem sollte sich nicht der selige Wunsch in seinem Herzen regen, so wie er, so selig, so sanft zu sterben? Wollen wir aber diesen Wunsch an uns erfüllet sehen, so müßen wir uns auch entschließen, so wie er zu leben, denn sein Ende war seinem Lebenswandel vollkommen gleich.

Das Ende treuer und verewigter Lehrer ist aber ihrem Glauben und Leben alsdann gemäß, wenn

sie

sie bey ihrem Unterrichte nicht einer klingenden Schelle und tönenden Erze gleich sind, sondern auch das, was sie lehrten, mit ihrem Leben beweisen. Ihr Glaube ist auf die Genugthuung und das blutige Verdienst Jesu Christi gegründet, in welchem sie allein ihre ganze Glückseligkeit suchen und von derselben auf das lebhafteste überzeugt werden; daher sie auch der Stunde ihres Todes ohne bange Furcht entgegen sahen, und den Tod, der sonst als ein König des Schreckens erscheinet, den Muth der Mächtigen erschüttert und die ganze belebte Schöpfung bebend macht, nicht anders als den angenehmsten Freund betrachteten, der sie zu einem bessern und vollkommnern Leben hinüberleitet. Sie waren mit solchen christlichen Tugenden versehen, die sie in diesen Umständen den Christen in seiner wahren Größe vorstellen, und sie bewiesen sich gleich einem muthigen Helden, der aus Liebe zu seinem Vaterlande und zu seinem Fürsten sein Leben waget und dasselbige willig aufopfert. Eben dieses war auch das Verhalten treuer und verewigter Lehrer, welche ihr Leben Gott, ihrem Herrn, der es ihnen gegeben, auch bereitwillig wieder aufopferten, und ihren Geist in stiller Gelaßenheit in die Hände ihres Vaters übergaben.

Laßet uns M. F. bey dem Hintritte aus der Welt unsers verewigten Lehrers stehen bleiben. Er zeigte sich in einer wahrhaftig großen und rühmlichen Gestalt. Wir erblicken hier den Christen,

deßen ganzes Leben eine Vorbereitung auf die Ewigkeit gewesen, und der schon viele Jahre vorher, ehe er gestorben, Paulo ähnlich geworden, täglich diese Welt verlassen, und sich nach dem vorgestreckten Ziele der himmlischen Beruffung in Christo Jesu gestreckt. Wir sehen den Lehrer, der durch seine Wohlthätigkeit gegen Arme, insonderheit Studirende, sich ein solches Capital zurückegelegt, das bis in die Ewigkeit reicht und gleichsam da die alleransehnlichsten Intressen trägt, und mit dem immerwährenden Wohlgefallen Gottes begleitet werden wird, nach dem Ausspruch: **Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten.** Er stellt sich uns dar als der Menschenfreund, auf deßen Gesichtszügen, ohngeachtet sein Leib mit heftigen Schmerzen überfallen wurde, die deutlichsten Merkmale von dem Gehorsam gegen das königliche Gesetz Jesu Christi abgebildet waren. Doch was brauche ich es zu erwähnen. Seine eigene Wohnung, die ganze Stadt, seine Schüler predigen diese Wahrheit weit nachdrücklicher, daß sein Ende der vollkommenste Abdruck seines Lebens gewesen. Seine Wohnung mit seinen Schülern angefüllt, war ein allgemeiner Sammelplatz der Traurigkeit, wo sie den Tod eines Lehrers, eines Vaters beklagten, wo sie ganz betäubt da stunden, und in Thränen zerfloßen. Und wie deutlich erkennen wir ihre große Liebe gegen ihn auch daraus, indem sie ihn in großer Anzahl schwarz gekleidet, mit vielen Thränen hier in diese stille Kammer

mer zu seiner Ruhestätte begleiteten, wo Jünglinge, Männer und Greise die zärtlichsten Thränen bey seiner Einsenkung weinten. Doch ich muß hier abbrechen, damit ich diese Wunde nicht ganz wieder eröfne. Redlichgesinnte sahen bey seinem Tode, wie die Religion, die er gelehrt, an ihm einen eifrigen Liebhaber, einen starken Vertheidiger, einen sehr großen Verehrer verloren. Schauet hier sein Ende an! O Gott, mögte es uns erlaubt gewesen seyn, in jene Höhe bey seiner Aufnahme einen Blick zuthun, so würden wir ihn, von Millionen Engeln umgeben, seinen Einzug in die andere Welt haben halten sehen. Doch, o Gott, du hast es sterblichen Augen nicht verstatten, sondern uns nur von seiner Seligkeit versichern wollen.

Wünschen wir M. B. daß unser Ende dem Ende dieser Gerechten gleich seyn möge, deren Ende wir euch bisher heilsam und schätzbar gemacht haben, so müßen wir auch ihnen im Glauben nachfolgen, nach der Ermahnung des Apostels: deren Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach. Der Glaube, worinnen wir treuen und verewigten Lehrern ähnlich werden sollen, zeiget hier nicht nur die wahren und rechtschaffenen Gesinnungen des Christenthums an, in wie ferne sie eine bloße Beschäftigung des Verstandes sind, sondern wie sie auch den Willen gebessert, heilige Entschließungen hervorgebracht und solche Handlungen erzeugt haben, wodurch sie sich des Wohlgefallens Gottes wür-

dig gemacht. Hieraus erhellet nun, worinnen wir ihnen nachfolgen sollen. Waren treue und verewigte Lehrer von der Wahrheit der Religion, von ihrer Vortreflichkeit und Nutzen überzeugt, so müßen wir uns bemühen, gleiche Gesinnungen mit ihnen gegen dieselbe zu haben, und uns von ihrer Wahrheit, Vortreflichkeit und ihren seligen Vortheilen zu überzeugen suchen. Sie betrachteten die Religion als die einzige und beste Führerin, durch welche sie zu einer wahren Glückseligkeit gelangen konnten, als die größte Wohlthäterin, deren Wohlthaten in die unvergängliche Welt reichen, und mit den herrlichsten Belohnungen prangen. Ohne dieselbe würden Jünglinge, Männer und Greise die Tage ihres Lebens weder genießen noch sich derselben zu erfreuen haben. Das geringste Elend würde sie ohne Trost tief darnieder beugen, sie würden wandeln gleich denen, die des Lichts des Tages beraubet sind. Aber durch die Religion geführt wird die natürliche Finsterniß unsers Verstandes verdränget, derselbe mit dem göttlichen Lichte der großen Heilswahrheiten erleuchtet und wir durch die Kraft Gottes von ihrer Wahrheit überzeugt. Sie lehrt uns unsere wahre Bestimmung kennen, entdecket uns unser natürliches Verderben, sie führt uns zu Gott, und stellet uns ihn, als den in Christo versöhnten Vater vor Augen. Sie zeiget uns Jesum als unsern Erretter, durch deßen Verdienst und glaubige Zueignung desselben wir Gnade um Gnade, Vergebung aller unsrer Sünden, Leben und Seligkeit erlangen können. Begna-

gnädigte Christen sind durch wahre Buße und Glauben in die seligste Vereinigung mit Gott und ihrem Erlöser getreten. Sie sind Kinder des Allerhöchsten, und überzeugt von ihrem so seligen Gnadenstande bemühen sie sich ihren Willen durch die ihnen verliehenen Gnadenkräfte zu heiligen, und dadurch werden sie treuen und verewigten Lehrern im Glauben ähnlich. Und wie leicht muß uns dieses nicht werden, da lebendige Beyspiele eine große Gewalt über das menschliche Herz haben, und die stärksten Eindrücke der Tugend dadurch gemacht werden? Der Christ muß nicht nur die heilsamste Entschliessung fassen, die Bahn der Tugend zu betreten, sondern er muß auch auf derselben in der That einhergehen, den guten Trieben des Geistes Gottes folgen, sie zu unterhalten bemühet seyn, und dadurch wird er von der Gnade Gottes je mehr und mehr versichert. Auf eine solche Art folgen Christen treuen und verewigten Lehrern in ihrem Glauben nach. Ihr frommer Wandel muß uns zu einem steten nachahmungswürdigen Muster dienen, und zu einem gleichheiligen Wandel ermuntern, damit wir auch ihnen in Leben durch fromme Tugenden, durch treue Ausübung der uns als Christen vorgeschriebenen Pflichten ähnlich werden. Bey den mannigfaltigen Schicksalen, die sie in der Welt erfahren und die auch uns treffen können, müßen wir, so wie sie, zu allen Zeiten, Gott als den Herrn unsrer Schicksale erkennen und anbeten, und im Stilleseyn und christlicher Gelassenheit uns ihm gänzlich übergeben.

Und

Und thun wir dieses, so werden wir auch bey dem letzten unausbleiblichen Schicksale, es sey dasselbe nahe oder entfernt, dem rühmlichen Beyspiele unsrer treuen und verewigten Lehrer ähnlich werden.

Und wie rühmlich, wie lehrreich M. B. schmerzlich betrübte und tiefgebeugte Leidtragende, ist nicht das Beyspiel, welches uns unser nunmehr verklärter und verewigter Crusius hinterlassen hat! Sollte dieses schon unserm Gedächtnisse entfallen seyn? — nein dieß wäre zu früh, und nimmermehr wird uns auch dasselbe aus unsern Herzen entrissen werden. Nur wenige Tage zuvor, ihr wisset es M. B. da er öffentlich auftreten, und uns einen lehrreichen Unterricht von dieser heiligen Stätte in diesem Gotteshause, in welchem er so oft mit vielem Segen gelehrt hat, ertheilen sollte, rufte ihn Gott durch eine Krankheit ab, und er hatte mit ihm, mit unserm Lehrer etwas ganz anders vor. — Er sollte nicht mehr öffentlich uns eine Stunde unterrichten: Nein, sondern drey ganzer Wochen hindurch sollte er uns seinen Glauben, seine Hoffnung, seine Geduld und Gehorsam auf seinem Krankenbette lehren. Hier sollte er die allermächtigste und nachdrücklichste Sprache reden. Hier sollte sein Bezeigen der eigentlichste und angenehmste Abdruck von seinem geführten exemplarischen Leben seyn. Und wie bereitwillig war er nicht dem Winke seines Gottes Gehorsam zu leisten! Herr wie du willst! rufte er aus. Er ward seinem Erlöser ähnlich, dein

Wille

Wille geschehe. Er ertrug die ihm zugetheilten schweren Leiden mit der bewundernswürdigsten Gelassenheit und Geduld. Er befahl seine Seele in die treuen Hände seines Gottes und starb. — Hierinne liegt insonderheit ein sehr großer Trost für uns, indem uns sein frommer und tugendhafter Wandel und seine Freudigkeit im Tode die herrlichste Versicherung von seinem seligen Ende ertheilet.

Insonderheit aber können sich hiermit die schmerzlich betrübten und tiefgebeugten Leidtragenden beruhigen, indem sie dadurch von der seligen Verewigung ihres wohlseligen Sohnes, Bruders, und Freundes auf das lebhafteste versichert werden. Ich erblicke hier eine von unserm verewigten Lehrer ehrwürdige zwey und achtzigjährige Mutter. Doch nein, ich erblicke sie nicht diese fromme Mutter. Der Verlust ihres geliebten Sohnes hat sie so tief gebeuget, daß sie nicht hier, sondern auf ihrem Krankenbette den Tod ihres Sohnes beweinen muß. Und o wie gerne hätte ich sie getröstet! und wie hätte ich sie besser aufrichten können, als wenn ich mich der trostreichen Worte ihres verewigten Sohnes bedienet hätte! Weinen sie nicht, Gott ist ja der Herr unsers Lebens, er wird sie gewiß nicht verlaßen, wenn ich auch sterbe, und ob ich in oder ausser dem Leibe walle, so bin ich bey Christo. Welch ein Trost! weinen sie nicht! Es ist wahr die Trennung Ihres verewigten Sohnes muß Ihnen schmerzhaft vorkommen, aber wie bald, wie geschwin-

schwinde werden nicht die flüchtigen Jahre und Tage verfließen, da Sie ihn wiedersehn, da sich Ihr Herz freuen, und niemand Ihre Freude von Ihnen nehmen wird. Auch erblicke ich vor mir zwo von unserm seligverewigten Lehrer herzlich geliebte Schwestern und Anverwandte, diesen ruffe ich zu: Weinen Sie nicht! Ihr treuer Bruder und Freund ist zwar von Ihnen genommen, er ist nicht todt, er schläft, er lebet und auch Sie werden dereinst mit ihm unzertrennlich und ewiglich leben. Und damit richte ich auch alle diejenigen auf, welche in unserm nunmehr verklärten Lehrer einen treuen Freund, einen Jonathan verloren haben. Dort, dort in jenen stillen Wohnungen des Friedens, wird dereinst ihre Freundschaft weit fester und dauerhafter und in ihrer Vollkommenheit erscheinen. Auch erblicke ich vor mir durch unsern verewigten Lehrer verwäyßte Jünglinge, die seines Unterrichts genoßen und ihn wie einen Vater geliebt haben. Gewis Ihr dauert mich. Jedoch weinet Meine Theuren! diese Thränen sind Euch nicht zur Schande, sondern eine Ehre, sie sind ein Zoll Eurer Liebe, den Ihr Eurem Lehrer abtragen müßet. Die Natur befiehlt es Euch die Religion Jesu billiget sie. Auch ich weine mit Euch, denn dadurch ehren wir unsern Lehrer. Laßet uns aber auch die selige Entschließung faßen, unserm verewigten Lehrer, im Leben, Glauben und Tode nachzufolgen. Er ist aller Noth und alles Elends dieser Welt auf immer entgangen. Dort,

dort

dort vor dem Throne des Lammes, das für uns erwürgt ward, dort vor der großen Versammlung, die Gott zu Ehren Danklieder wegen ihrer Seligkeit anstimmt, empfängt er nunmehr in einem reichen Maße die großen Gnadenbelohnungen seiner Treue, seines Glaubens und seiner Geduld. Er befindet sich in der Gesellschaft der seligsten Geister und vollendeten Gerechten. Sollen die Lehrer nach der Verheißung Gottes leuchten wie des Himmels Glanz, und die so viele zur Gerechtigkeit gewiesen, wie die Sterne immer und ewiglich, so können wir auch dieses uns gewiß von unserm verklärten Lehrer versprechen, indem sehr viele durch seinen treuen Unterricht von ihm zur Gerechtigkeit sind geführt worden. Hier lebte er im Glauben, dort aber in Schauen, und ist nunmehr mit Gott und seinem Erlöser auf immer vereiniget. Dort genießt er ein Glück, das er mit tausend Welten nicht vertauschen wird. Er ist selig, Geliebteste Freunde! welche seligere Entschließung könnten wir heute bey dem Andenken an unsern verewigten Lehrer, faßen, als diese, daß wir uns bemühen, seinem rühmlichen Beyspiel ähnlich zu werden, und Glauben, Liebe, Hoffnung und Geduld in unserm Leben zu beweisen. Und wenn du uns, Herr über Tod und Leben, zu Dir abruffest, so laß unser Ende seyn, wie das Ende dieses Gerechten. Amen.

Schluß-

7a 5935 OK

Schlußgebet.

Nun so bewahre der Herr, Dir, Verklärter Lehrer! Deine Gebeine, daß keines davon verloren gehe. Aus Liebe gedrungen fügen wir noch diesen herzlichen Wunsch, den wir Dir schuldig sind, hinzu: Ruhe wohl, Verklärter Lehrer! ruhe sanft in Deiner Gruft, bis Dich einst Jesus, den Du so herzlich liebtest, wiederruft. Du aber, o Gott der Liebe und Barmherzigkeit, nimm Dich unsrer hohen Schule und des würdigen Oberhaupts derselben, insonderheit der theologischen Facultät in Gnaden an, die nicht nur durch unsern verewigten Lehrer, sondern auch aufs Neue nur vor kurzem einen sehr großen Verlust erfahren. Erhalte ihre Glieder als Säulen der Kirche und deines Reichs, als Beförderer der Wissenschaften und gründlicher Gelehrsamkeit noch lange und viele Jahre, damit sie noch viele Früchte schaffen, noch viele Seelen gewinnen, treue Arbeiter in deinen Weinberg Dir vorbereiten und für das gemeine Beste gelehrte und nützliche Mitglieder ziehen mögen. Erhöre unser Gebet, und friste allen Lehrern das uns so theure Leben, damit unsre hohe Schule im blühenden Zustande erhalten, und als eine Mutter der Wissenschaften und Gelehrsamkeit ihre Söhne zur Ausbreitung der Religion, zum Wachsthum der Wissenschaften erziehn und für die Wohlfahrt unsers Vaterlands und anderer Länder ferner arbeiten möge! Und sollen wir einst sterben, so verleihe uns allen nach dem Beyspiele unsers verklärten Lehrers ein recht sanftes und seliges Ende, und nach dem Tode eine selige und fröhliche Auferstehung an jenem großen Tage des Gerichts, wo wir wiederum vereinigt mit unsern entschlafenen Lehrern und Brüdern vor deinem Thron versammelt im höhern Tone Dich loben preisen, anbeten und Deinen großen Namen ewiglich verherrlichen werden. Erhöre uns! Amen.

M C

Ponza 5935, Qu
f
ULB Halle 3
004 313 739
V 9-18

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-741725-p0039-4

Qk. 239 40
IV, 253
Za 5935

Das
heilsame Andenken der Christen an treue und verewigte Lehrer der Wahrheit
in einer Gedächtnißpredigt
den 23 Nov. 1775
auf
den weyland Magnificum Hochwürdigen in Gott Andächtigen und Hochgelahrten Herrn
HERRN
Christian August Crusius
der Heiligen Schrift Hochberühmten Doctor der Theologie ersten öffentlichen ordentlichen und der Philosophie aufferordentlichen Professor auf der Universität zu Leipzig ꝛc. des hohen und freyen Domstifts Meißen Prälaten und Domherrn der Academie Decemvir der Churfürstlichen Stipendiaten Ephorum der theologischen Facultät und Meißnischen Nation und der gesammten Universität Senior des großen Donnerstägigen Predigercollegii Präses
vor der
großen Donnerstägigen Predigergesellschaft in der Universitätskirche zu Leipzig
vorgetragen
und auf Verlangen dem Druck überlaßen
von
M. Friedrich Gottlob Schmieder
Vesperprediger an der Universitätskirche.

Leipzig,
gedruckt bey Johann Gabriel Büschel
1776.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-741725-p0041-2